

durchdrungen, was wir je in unseren glücklichsten Momenten dachten oder empfanden.

Das größte Geheimniß besonders des epischen Dichters besteht in der Kunst, den Boden zuzubereiten, auf welchem seine Figuren erscheinen, ihnen den Hintergrund zu geben, vor dem sie hervortreten sollen. Diese Kunst hat unser Dichter auf eine ausnehmende Weise verstanden. Die Personen seines Gedichtes sind allein sein Werk; sie haben keinen anderen Werth, keine andere Wichtigkeit, als die er ihnen mitgetheilt hat, aber die Begebenheiten, die Zeitumstände, in die er ihre Schicksale verwebt, das, was er eigentlich durch sie darstellt, was, indeß wir sie sehen, in ihrer Gestalt, in ihren Handlungen auf uns einwirkt, das hat für sich, und unabhängig von seiner Bearbeitung, ein großes, ein allgemeines, ein hinreißendes Interesse.

Gleich in dem ersten Gesange zeigen sich uns zwei bedeutende, sichtbar von einander geschiedene Gruppen; im Vordergrunde einige einzelne Charaktere, Menschen, die Gleichheit des Wohnortes, der Beschäftigung, der Gesinnungen in einen engen Kreis mit einander verbindet; dann in der Ferne ein Zug von Ausgewanderten, durch Krieg und bürgerliche Unruhen aus ihrer Heimath vertrieben. Gleich hier also steht die Menschheit und das Schicksal vor uns da, jene in reinen, festen, idealischen und zugleich durchaus individuellen Formen, dieses in einer Staaten erschütternden, wirklichen und historischen Begebenheit. Die Ruhe einer Familie contrastirt gegen die Bewegung eines Volkes, das Glück Einzelner gegen den Unternehmungsgeist Vieler.

---

## LXXIX.

### Hauptthema des Gedichtes.

Mit diesem Contrast ist zugleich das Hauptthema des ganzen Gedichtes aufgegeben. Wie ist intellectuelles, moralisches und politisches Fortschreiten mit Zufriedenheit und Ruhe? wie dasjenige, wonach die Menschheit, als nach einem allgemeinen Ziele, streben soll, mit der natürlichen Individualität eines jeden? wie das Betragen Einzelner mit dem Strom der Zeit und der Ereignisse? wie endlich überhaupt das, was

der Mensch selbst in sich schaffen und umwandeln kann, mit demjenigen, was, außer den Gränzen seiner Macht, mit ihm selbst und um ihn her vorgeht, so vereinbar, daß jedes wohlthätig auf das andere zurück, und beides zu höherer allgemeiner Vollkommenheit zusammenwirkt?

Diese Fragen sind in den Gesprächen des Wirthes mit seinen beiden Freunden, in dem Streite der beiden Eltern über die Unzufriedenheit des Vaters mit dem Betragen des Sohnes, in der entschlossenen Aeußerung Hermanns über den thätigen Antheil an der allgemeinen Gefahr, endlich in der Gegeneinanderstellung seiner Meinung und der des früheren Verlobten Dorotheens über die Zeitumstände überhaupt, um nur dieser vorzüglichsten Stellen zu gedenken, nach einander aufgeworfen, oder beantwortet.

Die Antwort selbst ist zugleich die richtigste für die philosophische Prüfung, die genügendste für das praktische Leben, und die tauglichste zu dem dichterischen Gebrauch. Alle jene Dinge, zeigt uns der Dichter, sind vereinbar durch die Beibehaltung und Ausbildung unseres natürlichen und individuellen Charakters, dadurch daß man seinen geraden und gesunden Sinn mit festem Muth gegen alle äußeren Stürme behauptet, in jedem höheren und besseren Eindruck offen erhält, aber jedem Geist der Verwirrung und Unruhe mit Macht widersteht. Alsdann bewahrt das Menschengeschlecht seine reine Natur, aber bildet sie aus, alsdann folgt jeder seiner Eigenthümlichkeit, aber aus der allgemeinen Verschiedenheit geht Einheit im Ganzen hervor; alsdann erhalten die äußeren Ereignisse und Zerrüttungen die Thätigkeit der Kräfte rege, aber der Mensch fornt darum nicht weniger die Welt nach sich selbst; alsdann wächst, mitten unter den größten Stürmen, ununterbrochen, und nur mit dem Wechsel größerer oder geringerer Ruhe und Zufriedenheit, die allgemeine Vollkommenheit, und einer nicht verächtlichen Generation folgt immer eine noch bessere nach.

Dies nun, die Menschheit selbst in ihren, zugleich durch ihre innere Kraft und die äußere Bewegung bewirkten Fortschritten, hat unser Dichter unserer Einbildungskraft darzustellen verstanden. Er hat diesem Stoff dadurch mehr dichterische Idealität gegeben, daß er zu den Charakteren lauter rein menschliche, durch keine Cultur verzärtelte, und doch der Cultur nicht verschlossene Naturen gewählt, seinen Hauptpersonen aber sogar etwas Heroisches, etwas, das an Homers Helden erinnert, beigemischt hat; dadurch mehr sinnliches Leben, daß er die wichtigsten und größten Begebenheiten in seine Handlung hineinzieht; dadurch endlich mehr Indivi-

dualität, daß er die ganze Eigenthümlichkeit unseres vaterländischen Charakters und unserer Zeit mit auftreten läßt. Es ist ein Deutsches Geschlecht, und am Schlusse unseres Jahrhunderts, das er uns schildert.

## LXXX.

Größe in den darin aufgeführten Charakteren und Begebenheiten.

In den Charakteren ist gerade immer dasjenige herausgehoben, was poetisch und praktisch die größte Wirkung thut; es herrscht immer darin eine doppelte Art der Stärke, einmal die ursprüngliche der Natur, und dann die, welche aus dem Zusammenwirken aller verschiedenen Eigenthümlichkeiten entspringt. Denn durchaus waltet die menschliche Empfindung darin vor, daß nichts gut ist, was nicht natürlich ist, daß alles Natürliche mit einander in durchgängiger Harmonie steht, und daß nur aus der reinen Kraft der verschiedenen Individuen die volle der Menschheit hervorgeht.

Die Charaktere der Hauptpersonen sind wirklich für sich selbst von der Art, daß sie sich allem, was nur an sich gut ist, anschließen, und mit allem eine wohlthätige Wechselwirkung unterhalten können: einige andere, denen diese Eigenschaft nicht so eigen ist, helfen dies noch in ein helleres Licht stellen, und wo das Gespräch (das fast immer diese Materie behandelt) den moralischen Werth und die Gefinnungen der Menschen berührt, da wird immer nur bewiesen, daß wenn sich Leben im Leben vollenden soll, das Natürliche nicht unterdrückt und das Mannichfaltige nicht eiförmig gemacht werden muß. Von scheinbaren Fehlern unserer Natur aus, wird in diesen Gesprächen immer gezeigt, wie sie nur Veranlassungen sind, sich zum Besseren und Höheren zu erheben, streitende Neigungen werden freundlich mit einander ausgeglichen, und die Menschheit wird so sehr in ihrem Ganzen umfaßt, daß es nur wenig bedeutende Züge in ihrem Bilde geben wird, die hier nicht berührt wären. Am einfachsten, allgemeinsten und schönsten ist sie in der Stelle geschildert, wo der thätige und rastlose Umsegler des Meeres und der Erde mit dem stillen und ruhigen Bürger verglichen wird.

So herrscht also in dem ganzen Gedichte der schöne Geist der Billig-